

# Clara

Es ist Nachmittag. Clara, meine neue Putzhilfe, ist bald fertig, nur noch Teppiche saugen. (Natürlich heißt sie nur für die weiße Gesellschaft so, alle Bantusprachigen haben noch einen indigenen Namen.) Vor dem drohenden Radau verdrücke ich mich zum Einkaufen, bin schon die Treppe runter, draußen. Nur noch mit halbem Ohr höre ich einen dumpfen Knall, Scheppern.

"Ouuuh – Fraule, mach mer net alles kabutt."

Zurück, hoch. In einer Staubwolke kauert Clara und kratzt fieberhaft die Trümmer unter der grünen Marmorsäule zusammen.

"Sorry, Master."

Oh nein, alles, nur das nicht! Der Super-GAU. Die wunderbare [Gipsbüste](#) von Carl Schlüter zerschmettert am Boden, nichts als ein Scherbenhaufen. Fast breche ich in Tränen aus. Das Portrait seiner jungen Frau, mit seitwärts gesenktem Blick, ihr lyrisch versonnenes Antlitz von idealer Schönheit. Ein Duplikat aus der Berliner Nationalgalerie, Geschenk eines alten Zürcher Sammlers, dem ich nach einem Schlaganfall geholfen hatte – unersetzlich.

"I wanted – plug in Hoover ..."

Hinter der Säule hatte Clara eine Steckdose für den Staubsauger ausgemacht. Aber sie ist nicht so untröstlich wie ich:

"Take from my money – buy new one."

So siehst du aus. Das ist kein Gartenengel, den man auf einem Sack Torf aus dem Baumarkt schiebt! Vibrierend klaube ich den Brocken mit der Signatur aus dem Bruch und zeige ihr diese.

"Kunst aus Europa, verstehst du? 1880!! Da muss 'ne alte Frau lange 'für stricken!"

Sprichwörtlich. Vermutlich hält sie die Zahl für den Preis in Rand.

"Oooh-oh."

Ja genau, ich auch Ooh. Nur mühsam behalte ich die Fassung. Jetzt schnell raus hier, ich drehe fast durch.

Aber es nützt nichts, hin ist hin. Ich hätte ihr ja auch sagen müssen, daß das Kapitell der Säule lose ist. Erst zwei Fehler und mehr geben einen Unfall.

Auf dem Weg leiste ich Trauerarbeit. Woher soll eine alte Zulufrau wissen, was wertvoll und zerbrechlich ist? Was ist wirklich wertvoll in einem Land wie Südafrika? Warum habe ich den Brösel überhaupt mitgebracht? Schließlich wollte ich hier so etwas wie ein neues Leben anfangen. –

Eingestellt habe ich Clara, als sie letzte Woche an die Haustür kam, um nach Arbeit zu fragen. In der Regel hat sie mit dieser Methode wenig Chancen, denn kaum einer öffnet auch nur die Tür, wenn ein braunes oder schwarzes Gesicht draußen steht, ohne mit einem Bündel schriftlicher Referenzen zu wedeln. Aber als Reiseleiter habe ich schon immer bewußt meine Intuition trainiert, um Leute nach Mimik, Sprache und Ausstrahlung einschätzen zu können: Sie hat Energie. Trotz grauem Haar ist sie kaum über fünfzig, mit fein geschnittenem Gesicht. Und sie redet gern. Wer viel zu erzählen hat, kann sich erinnern, ist also auch lernfähig und denkt nicht nur bis morgen (die letzte Maid, Empfehlung vom Nachbarn, hatte sich heimlich Speiseöl und Waschmittel abgefüllt, gemeint ich merke es nicht, und sich gewundert, warum sie nur dreimal kommen durfte: das erste, das einzige und das letzte Mal).

Also, ich habe mir die Schuppen vom Kragen gestrichen, einige Wollmäuse und Silberfische verscheucht und sie hereingebeten. "Können Sie putzen?"

Und sie konnte. Pausenlos vor sich hin murmelnd, hat sie so dezent aufgeräumt, dass ich mich danach noch zurecht fand, dabei nur das notwendigste gefragt bei dennoch hohem Wirkungsgrad, und bis zum letzten Winkel durchgehalten. Sie durfte wiederkommen. –

Schon heute Vormittag, ihrem zweiten Tag, habe ich mit Clara ausgemacht, daß sie ein paar Sachen bei mir unterstellen kann. Sie wohnt in einem Gemäuer im Township, das sie nicht abschließen kann, und man stiehlt ihr, was nicht niet- und nagelfest ist. Drei Kinder hat sie noch, schulpflichtig. Auch ihr Ausweis ist weg, und ohne den bekommt sie weder ihre

Witwenrente noch sonst irgendwas. Bruchstückhaft erzählt sie, fast emotionslos. Ich fragte, wo ihr Mann steckt.

"They make die."

Umgebracht, vor einem Jahr. Es wird immer noch reichlich gestorben im nichtweißen Südafrika, sei es im Verkehr (in rasenden Taxis oder überladenen, schrottreifen Vehikeln), im AIDS-Krankenhaus oder im Kreuzfeuer einer Schießerei von Township-Gangstern. Man lernt offenbar, damit umzugehen. Clara hat immer noch die Kraft zu lachen.

Nach den Aufräumarbeiten geht sie, um ihre Sachen zu bringen. Bald darauf fährt ein dicker weißer BMW vor. Ein silbergrauer Herr geruht wohlstandsbäuchlings, ihr beim Tragen zu helfen, und wir räumen meine Gästetoilette voll. Während der zweiten Fuhre kann ich ihn befragen: Sie putzt auch in seinem Wohnkomplex und ist dort bekannt wie ein bunter Hund. Er berichtet von "gutmütiger Schizophrenie" (ich nenne es lieber Logorrhoe), aber hoher Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit, verschütteter Intelligenz – und natürlich von sozialen Problemen. Sie ist so gutmütig und selbst vertrauensselig, dass sie von ihrem Umfeld gnadenlos beschissen und ausgebeutet wird. Kein Wunder, ich merke das bald selbst: Am Schluß der Aktion drückt sie mir 250 Rand in die Hände mit der Bitte, sie aufzubewahren, damit sie ihr nicht gestohlen werden; ein Bankkonto kann sie sich natürlich nicht leisten. Wir eröffnen ein "Kontobuch", aber auch das soll ich verwahren; eine Quittung will sie nicht. Selbst ihren Lohn von 100 Rand soll ich vorerst behalten, bis auf 30 Rand, mit denen sie sofort einkaufen geht.

Die am Boden zerstörte Frau Schlüter finde ich bleich, aber gefaßt auf dem Schreibtisch. Sie bedarf dreier Kartondeckel, um sich zu sammeln. Im Abfallkübel finden sich noch kleinere patinierte Gipsstücke. Vielleicht gelingt es mir ja doch, einen bezahlbaren Restaurator für sie zu finden, ein paar Narben und Sommersprossen sollen uns nicht grämen – obwohl ich mir vorkomme wie jener Optimist, der ein halbiertes Grillhähnchen zum Tierarzt brachte: "Können Sie da noch was machen?"

Man soll einfach die Hoffnung nie aufgeben.

Ach übrigens, kürzlich war ein zauberhaftes Mädchen namens Tania auf Wohnungssuche hier, mit dunkelblonden Haaren und leuchtenden Augen ... Sie wird in mein Studio im Erdgeschoss einziehen, die Küche benutzen wir gemeinsam.

Im Angesicht der Schlüter-Büste, meiner steinernen Vergangenheit, haben wir das ausgehandelt. Am Tag vor dem "Stromschlag" der alten Clara.

Gruß aus der Rumpelkammer

Klaus